

Servicebrief 131

»Neuausrichtung der FN«

Verschmelzung von FN und DOKR.



In einer strukturellen und strategischen Neuausrichtung soll die bisherige organisatorische Trennung zwischen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und dem Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) aufgehoben und beide Organisationen in Zukunft unter einem Dach der FN zusammengeführt werden.

Im Zuge der Verschmelzung der beiden Organisationen wird aktuell entwickelt, wie sich der gemeinsame Auftritt des Verbandes zukunftsfähig gestalten lässt. Hintergedanke der Verschmelzung ist die strategische Weiterentwicklung des Verbandes: „Wir wollen Strukturen vereinfachen und Synergien besser nutzen. Durch, dass wir künftig beispielsweise nur noch eine Wirtschaftsprüfung benötigen, können wir Kosten einsparen“, sagt der designierte FN-Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführer Sport Dr. Dennis Peiler.

Über die Verschmelzung wird eine im Dezember 2025 außerordentlich einberufene Mitgliederversammlung entscheiden. Dann stimmen die Mitglied- und Anschlussverbände sowie die Delegierten der Persönlichen Mitglieder ab. Bis dahin ist eine enge, transparente Einbin-

dung aller relevanten Interessensgruppen vorgesehen.

„Der Verschmelzungsprozess gibt uns gleichzeitig die Chance, den Verbandsauftritt zu modernisieren. Wir vertreten nicht nur die Reiter, sondern den gesamten Pferdesport in Deutschland. Wir arbeiten daher an einer neuen Marke, die dies direkt zum Ausdruck bringt“, sagt Dr. Dennis Peiler. Künftig soll „Pferdesport Deutschland“ als Marke der Deutschen Reiterlichen Vereinigung positioniert und Schritt für Schritt weiterentwickelt werden. „Unser Ziel ist es, uns zeitgemäß, moderner und vor allem inklusiv zu präsentieren – denn wir wollen für alle sprechen, nicht nur für eine einzelne Zielgruppe“, betont Dennis Peiler. Der historische Verschmelzungsprozess soll durch die neue Marke sichtbar werden.

FN-News

- 1 Verschmelzung von FN und DOKR
- 2 Höhere Strafen bei Verstößen gegen das Tierwohl
Austausch zwischen FN und Bundes-tierärztekammer
- 3 FN richtet Safe Sport Ausschuss ein
- 4 100 Schulpferde plus: Wie geht es „PM-Schulpferd“ Calio
- 5 Aktives Wolfsmanagement

FNverlag

- 6 Neu im FNverlag

Pferdebetriebe

- 7 Kommunikation: Guter Ton statt lauter Worte
- 12 Stall des Jahres
- 13 Ihr Feedback ist wertvoll – Umfrage /N Betriebe haben Vorteile
- 14 Reitanlage fit für den Winter machen

FN-News

- 15 Kälteempfinden

Pferdesportvereine

- 19 Verbesserungen für Sportvereine
- 21 Sportvereine leisten wichtigen Beitrag
- 22 Eine Milliarde Euro für die Sportinfrastruktur

Termine

- 23 Experten-Talk zum Energiesparen
- 24 Seminare für Pferdebetriebe

»Ahndung von Tierschutzverstößen« FN verschärft Strafrahmen.

Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) hat die Sanktionsregelungen bei Verstößen gegen das Tierwohl deutlich verschärft. Die entsprechenden Änderungen der Leistungsprüfungsordnung (LPO) und der Ausbildungsprüfungsordnung (APO) wurden vom Beirat Sport mehrheitlich beschlossen und treten zum 1. Januar 2026 in Kraft. Mit der Neuerung soll künftig noch konsequenter und klarer auf unreiterliches Verhalten und Verstöße gegen das Tierschutzgesetz reagiert werden können.

Prof. Dr. Martin Richenhagen, Präsident der FN, begrüßt die Verschärfung ausdrücklich: „Tierwohl ist kein Nebenanliegen, sondern Grundlage unseres Sports. Wer gegen das Tierwohl verstößt, muss spürbarere Konsequenzen tragen. Tierwohl ist für uns nicht verhandelbar.“

Der Strafrahmen wird in mehreren Punkten der LPO und APO erweitert. Zugleich wurden die Kriterien zur Strafzumessung überarbeitet, um Verstöße künftig einheitlicher und transparenter bewerten zu können. Ein zentraler Bestandteil der Reform ist die Anhebung der maximalen Geldbuße von bislang 25.000 Euro auf 50.000 Euro. Neu ist außerdem, dass bei Geldbußen ab 5.000 Euro die Hälfte des Betrags verbindlich zweckgebunden für den Tierschutz im Bereich Pferd eingesetzt werden muss.

Bei besonders schwerwiegenden Verstößen, etwa wenn eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit eines Pferdes vorliegt, ist künftig eine Sperre von mindestens zwölf Monaten vorgesehen, ergänzt um eine Geldbuße. Zuvor lag die Mindeststrafe in solchen Fällen bei sechs Monaten.

Die Initiative geht auf eine Empfehlung der FN-Rechtskommission zurück, die sich nach intensiver Beratung mehrheitlich für eine Anpassung ausgesprochen hatte. „Es ist ein wichtiger Schritt, aber kein Schlusspunkt“, betont Dr. Dennis Peiler, Geschäftsführer Sport und ab 1. Oktober Vorstandsvorsitzender der FN. „Wir werden den Weg zu einem noch klareren Schutz des Pferdesports konsequent weitergehen.“

Wer gegen das Tierwohl verstößt, muss spürbare Konsequenzen tragen

»Gemeinsam für das Pferd« Dialog von FN und Bundestierärztekammer.

Vertreter der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) und der Bundestierärztekammer (BTK) haben sich in Warendorf zum offiziellen Austausch getroffen.

Das erste Treffen der beiden neuen Präsidenten markiert einen Neuanfang des konstruktiven Dialogs zwischen Tierärzteschaft und Pferdesport. Im Zentrum standen gemeinsame Themen wie der Tierschutz im Pferdesport, die politische Interessenvertretung auf nationaler und europäischer Ebene sowie die Sicherstellung der Arzneimittelversorgung für Pferde. Dr. Dennis Peiler erklärte: „Es gibt viele gemeinsame Themen und uns verbindet das Ziel, das Wohl des Pferdes zu erhalten und zu verbessern. Dazu braucht es Austausch, gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit.“

Bei dem Austausch dabei waren Dr. Holger Vogel (Präsident der BTK), Dr. Katharina Freytag (Geschäftsführerin der BTK) und Dr. Michael Köhler (Vorsitzender des Ausschuss Pferd der BTK) sowie FN-Präsident Prof. Dr. Martin Richenhagen, Dr. Dennis Peiler (Geschäftsführer Sport der FN) Dr. Klaus Miesner (Geschäftsführer Zucht der FN), Dr. Henrike Lagershausen (Leiterin der FN-Abteilung Veterinärmedizin und Tierschutz) und Elisabeth Huber (Tierärztin und Mitarbeiterin der FN-Abteilung Veterinärmedizin und Tierschutz).

»Stärkung der Schutzstrukturen im Pferdesport« FN richtet Safe Sport Ausschuss ein.



Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) hat weitere wichtige strukturelle Weichen gestellt, um den Schutz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Pferdesport zu stärken. Im Zuge der Einführung des Safe Sport Codes, als Musterregelwerk gegen interpersonale Gewalt im organisierten Sport, wird ein neues Gremium eingerichtet, das zukünftig die Einführung dieses Regelwerks im Pferdesport begleitet. Damit setzt die FN Ihr Engagement im Themenfeld Schutz vor interpersoneller Gewalt und Missbrauch fort und hebt es auf die nächste Stufe.

Mit dem neuen Gremium wird der eingeschlagene Weg konsequent fortgesetzt, unter Einbeziehung externer Expertise und mit dem klaren Ziel, Prävention, Intervention und Aufarbeitung dauerhaft in der Struktur des Verbandes zu verankern. Durch die Begriffserweiterung von sexualisierter Gewalt auf interpersoneller Gewalt wird mit der Umsetzung des Safe Sport Codes Gewalt in allen Erscheinungsformen (körperlich, seelisch, sexualisiert sowie durch Vernachlässigung) bekämpft, auch unterhalb der strafrechtlichen Schwelle.

„Wer Verantwortung trägt, muss zuhören, offen sein und Strukturen hinterfragen“ sagt Dr. Dennis Peiler, Geschäftsführer Sport und designierter FN-Vorstandsvorsitzender. Der vom Präsidium berufene Safe Sport Ausschuss wird sich interdisziplinär zusammensetzen. Dafür werden Vertreter aus Fachpraxis, Prävention, Intervention und Wissenschaft eingebunden. Er soll künftig als beratendes und empfehlendes Organ fungieren, Standards mitentwickeln und die Umsetzung und Einführung des Safe Sport Codes aktiv mitgestalten und begleiten.

Vor vier Jahren fand die konstituierende Sitzung des BetroffenenRats statt. Im Rahmen des Bundeschampionate 2022 stellte die FN damals als erster deutscher Sportverband die Ziele des BetroffenenRats vor. Jetzt verkündete der

Verband die Fortsetzung der Initiative. Öffentlichkeitswirksame Aktionen wie die „Verstörer“-Aktion bei den Bundeschampionaten, Beiträge zu Schutzkonzepten und die Teilnahme an Verbands- und Fachveranstaltungen zeigen: Die Perspektive Betroffener ist unverzichtbar. Die Mitglieder des Rates, selbst Betroffene von grenzverletzendem Verhalten oder sexualisierter Gewalt, werden auch zukünftig für das Thema Schutz vor Gewalt sensibilisieren und sich dafür einsetzen, dass Grenzüberschreitungen im Pferdesport der Vergangenheit angehören. Ziel ist es weiterhin, die Perspektive von Betroffenen in die Arbeit des Verbandes einfließen zu lassen. Vertreter des BetroffenenRats sind auch Teil des neu berufenen Safe Sport Ausschusses.

Menschen, die betroffen sind von interpersoneller Gewalt im Pferdesport und Interesse haben, im BetroffenenRat der FN mitzuwirken, können ihr Interesse unter fnbetroffenenrat@fn-dokr.de bekunden.

Die FN engagiert sich bereits seit über zehn Jahren gegen sexualisierte Gewalt im Pferdesport. Alle Informationen und Maßnahmen der FN zum Schutz vor sexualisierter Gewalt, Kontakte zu Beratungshotlines und Hilfe-Portalen unter: www.pferd-aktuell.de/deutsche-reiterliche-vereinigung/verbandspositionen/schutz-vor-sexualisierter-gewalt

Interpersonelle Gewalt wird in allen Erscheinungsformen bekämpft



»So geht es „PM-Schulpferd“ Calio«

100 Schulpferde plus.



100 Schulpferde plus – so heißt die FN-Initiative, mit der sich die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) und die Reit-WM Aachen 2026 für die Zukunft der Reitschulen in Deutschland einsetzen. Der Reit- und Voltigierverein Butzbach zählte zu den ersten Gewinnern der Initiative und so zog – gesponsort von den Persönlichen Mitgliedern der FN – Anfang des Jahres Coconut's Caliostro, genannt Calio, ein. Das „PM-Schulpferd“ ist ein wahrer Herzensbrecher, wie sich herausstellt.

Als das PM-Forum Calio Anfang des Jahres besucht hat, war der sechsjährige Deutsche Reitpony-Wallach gerade erst in sein neues Zuhause beim Reit- und Voltigierverein Butzbach eingezogen und noch dabei, es kennenzulernen. Mittlerweile hat sich der ruhige Braune akklimatisiert und ist komplett angekommen in seiner hessischen Heimat. Umringt von zehn weiteren Schulpferden, nennt Calio eine luftige Paddockbox sein Eigen und fühlt sich sichtlich wohl. Zu seinen Boxennachbarn pflegt er einen direkten und freundschaftlichen Kontakt. Gemeinsam genießen sie auch den täglichen Weidegang am Vormittag, bevor am Nachmittag „der Job“ ruft, der Job als Schulpferd. Als solches kam Calio zum Verein, dank eines Zuschusses von 5.000 Euro im Rahmen der FN-Initiative „100 Schulpferde plus“. Aufgrund seiner ruhigen und liebenswerten Art haben die Kinder Calio schnell ins Herz geschlossen. Sie können mit dem Wallach kuscheln und ihn gemeinschaftlich putzen. Trotz des wilden Kindergewusels steht der erst Sechsjährige ruhig da und röhrt sich nicht. Er scheint die vielen Hände und Bürsten der Kinder regelrecht zu genießen.

In den letzten Wochen und Monaten wurde Calio behutsam an sein neues Leben als Schulpferd und den damit verbundenen Schulunterricht herangeführt. Noch immer wird er dosiert in den Reitstunden eingesetzt, wird gezielt von erfahreneren Reitern geritten, damit er auch

selbst noch weiter lernen kann und Sicherheit gewinnt. In der Reitstunde mit den jüngsten Pony-Kindern zeigt Calio, dass sein Job wirklich seine Berufung ist. Er ist stets verlässlich, ruhig und passt regelrecht auf den Reiternachwuchs auf – egal, ob dieser mit ihm Bodenarbeit macht oder ihn reitet. Selbst die Gruppe der aller-jüngsten Reiter kann bereits tolle Sachen mit Calio machen und von ihm lernen: selbstständig Schritt führen mit und ohne Reiter, gemeinsam kleine Aufgaben bewältigen wie zum Beispiel im Slalom um Pylonen oder über Schrittstangen gehen oder durch ein am Boden liegendes „L“ reiten. Calio ist stets bei der Sache und achtet auf seine Schüler. Ob einzeln oder in der Abteilung – Calio macht als Schulpferd einen super Job, ist mit seiner umgänglichen Art ein wahrer Herzensbrecher für seine jungen Reiter und er ist definitiv ein Hauptgewinn für den Reit- und Fahrverein Butzbach.

Vereine können sich weiterhin um Förderung bewerben

Neben dem RVV Butzbach haben bereits viele weitere Vereine von den Förderleistungen der FN-Initiative „100 Schulpferde plus“ profitiert. Weit über 1.000 Vereine sind im Lostopf der Aktion. Vereine, die bisher nicht teilgenommen haben, können ihre Bewerbung jederzeit unter www.100Schulpferdeplus.de einreichen.

In den letzten Wochen und Monaten wurde Calio behutsam an sein neues Leben als Schulpferd herangeführt.



Antje Jandke/Maike Hoheisel-Popp

»Wolfsmanagement als Herdenschutzmaßnahme« Wolf ins Bayerische Jagdrecht aufgenommen.

Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) nimmt die Entscheidung des Bayerischen Ministerrats vom 9. September 2025 zur Kenntnis, den Wolf sowie den Goldschakal in das Landesjagdrecht aufzunehmen. Diese Maßnahme ist Teil einer umfassenden Reform des Bayerischen Jagdgesetzes und wird von der Staatsregierung ausdrücklich als Signal an den Bundesgesetzgeber verstanden, notwendige Änderungen im Bundesnaturschutzrecht vorzunehmen. Die bestehende Bayerische Wolfsverordnung bleibt hiervon unberührt.

„Mit der Entscheidung Bayerns wird deutlich, dass die bisherigen rechtlichen Rahmenbedingungen des Bundes nicht ausreichen, um die berechtigten Belange von Weidetier- und Pferdehaltern abzusichern. Mit der Entscheidung des Bayerischen Ministerrats spricht sich nun ein weiteres Bundesland dafür aus, dass rechts-sichere und praxistaugliche Regelungen für ein aktives Wolfsmanagement auf Bundesebene dringend benötigt werden“, erklärt Dr. Klaus Miesner, Geschäftsführer Zucht der FN.

Die FN weist seit Jahren darauf hin, dass Herdenschutzmaßnahmen allein nicht aus-

reichen, um Pferde und andere Weidetiere zuverlässig zu schützen. Neben Prävention und Entschädigungen bedarf es rechtlicher Möglichkeiten zur Regulierung von Wolfsbeständen.

Aktuell hat Dr. Klaus Miesner an der Mitgliederversammlung des Aktionsbündnisses Forum Natur (AFN) in Berlin teilgenommen. Gemeinsam setzt sich die FN dort mit vierzehn weiteren Mitgliedsverbänden für Lösungen ein, die die Belange von Landwirtschaft, Pferdehaltung und Naturschutz in Einklang bringen und eine stärkere Wahrnehmung sowie nachhaltige Absicherung in Gesellschaft und Politik ermöglichen.

**Boxen von Großewinkelmann!**
Unsere Erfahrung – Ihr Vorteil! www.growi.de

»FN-Regelwerke«

Ausbildungs- und Prüfungs-Ordnung 2026.

Die neue Ausbildungs- und Prüfungs-Ordnung (APO), die am 1. Januar 2026 in Kraft tritt, wartet u.a. mit folgenden Neuerungen auf:

• **Abzeichen im Pferdesport**

- Tierwohl noch stärker in den Fokus gerückt
- Reitlehre gewinnt mehr an Bedeutung durch Reflexionsgespräche und Benotung in Verbindung mit praktischem Reiten
- **Ausbildung der Ausbilder**
- Alternative Lernerfolgskontrolle auch für Trainer C

- neue zielgruppenorientierte Einstiegsmöglichkeiten im Trainer C

• **Bereich „Turnierfachleute“**

- Zielgruppengerechtere Angebote zur Grundrichterprüfung
- **Weitere Änderungen**
- Rechtsordnung zu Gunsten des Tierwohls überarbeitet

Die „Ausbildungs- und Prüfungs-Ordnung 2026“ kostet 30,00 Euro



»Die offizielle Lernplattform der FN«

Lernen für die Reitabzeichen leicht gemacht.

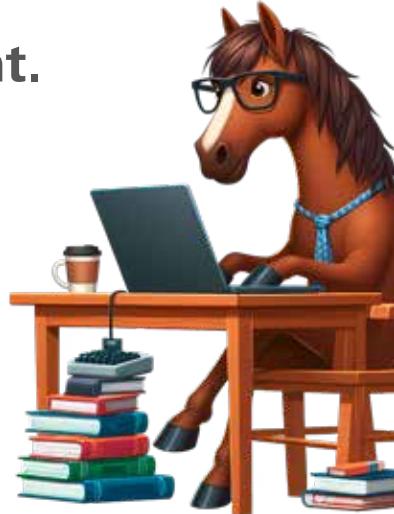
FN-Abzeichen ist eine Lernplattform für alle, die sich auf die Reitabzeichen vorbereiten möchten. Die App ergänzt das Lernen mit den offiziellen Prüfungsbüchern durch gezielte und spannende Aufgaben. Alle Lektionen sind nach einem wissenschaftlichen Lernkonzept aufgebaut, das Wissen fester für Prüfungssituationen und die Zukunft verankert.

In der Plattform steht der Spaß am Lernen im Vordergrund. Lückentexte, Bilderrätsel, Videos,

Multiple Choice: Für jeden Inhalt gibt es passende und interaktive Formate, die Wissen vermitteln und abfragen.

Diese Kurse sind bei den FN-Abzeichen verfügbar: Pferdeführerschein Umgang, Reitabzeichen 5 bis 10 als einzeln buchbare Kurse.

Die Kurse kosten zwischen 9,99 Euro und 24,99 Euro.



»Im Wandel der Zeit«

Pferdezucht und Pferderassen.

Dr. Hanfried Haring liefert in diesem Buch geballtes Wissen aus seiner jahrzehntelangen beruflichen Tätigkeit in Pferdezucht und Pferdesport. So behandelt das Buch „Pferdezucht und Pferderassen im Wandel der Zeit“ unter anderem:

- Informationen und Hintergründe zur Entwicklung der Pferdezucht und ihres Umfeldes
- Blick auf Umsüchtungsprozesse und Entstehung der deutschen Pferderassen
- Die Beurteilung des Pferdes mit fundierten Erklärungen

- Leistungsprüfungen und Zuchtplanung
- Exkurse in aktuelle Zuchthemen, zum Beispiel Genomische Selektion und Zuchtwertschätzung
- Einen Schwerpunkt bilden die Rasseportraits zu zahlreichen Pferde-, Pony- und Kaltblutrassen aus der ganzen Welt
- Hilfreiche Leitlinien zur Pferdebeurteilung anhand spezifischer Merkmale

Das Buch „Pferdezucht und Pferderassen im Wandel der Zeit“ kostet 45,00 Euro.



»Kommunikation«

Guter Ton statt lauter Worte.



Im Reitstall kommt es nicht selten zu Konflikten zwischen Pferdebesitzer und Stallbetreiber.

Krawall im Stall, die Luft knistert, finstere Mienen – wenn sich Stallbetreiber und Pferdebesitzer nicht gut verstehen, droht Ärger. Dabei gibt es Regeln und Ideen für eine respektvolle Kommunikation. Die Coaches Ulla Ramge und Rebekka Harms geben Richtlinien für ein besseres Miteinander.

Manchmal ärgern sich Menschen übereinander. Weil sie sich gegenseitig nicht verstehen und aneinander vorbeireden. Das klassische Sender-Empfänger-Problem. Im schlimmsten Fall endet es in Schreierei oder im Schweigen. Beides ist blöd. Leider gibt es sich ärgernde Menschen nicht selten in Pferdeställen. Klassische Konfliktparteien sind Stallbetreiber und Einsteller beziehungsweise Pferdebesitzer. Mal ehrlich: Wer hat noch nie von einem dicken Streit im Stall gehört? Wer hat sich selbst schon geärgert, in welcher Rolle auch immer?

„Ändern statt Ärgern“ ist die Devise, die Ulla Ramge aus Warendorf ausruft, wenn es um Konfliktmanagement im Pferdestall geht. Ulla Ramge war 20 Jahre leitende Bundestrainerin im Voltigiersport und arbeitet seit 2012 unter anderem als Systemischer Business-Coach. Konfliktbearbeitung ist Ulla Ramges tägliches Brot. „Gute Kommunikation ist lösungsorientiert“, sagt sie und gab kürzlich auch für die Persönlichen Mitglieder ein PM-Online-Seminar: „Der Ton macht die Musik.“

„Richtig kommunizieren im Stall und auf dem Turnier.“ Hört man sich um, erzählen Stallbetreiber als auch Pferdebesitzer von Erlebnissen und Erfahrungen miteinander. Jeder hat seinen Blickwinkel und hört man sich beide an, kann man oft beide Seiten verstehen: Pferdebesitzer mussten in den letzten Jahren immer mehr für ihr Hobby zahlen – weil vom Futter bis zum Strompreis alles teurer wurde. Viele Pferdebesitzer verzichten auf vieles, zugunsten ihres Pferdes. Die Zeit im Stall ist Hobby und Entspannung, Sport und Geselligkeit – auf Ärger hat eigentlich keiner Lust. Jeder Pferdebesitzer möchte das in seinen Augen Beste für seinen Schützling. Pferdebesitzer sind in Erwartung einer Dienstleistung. Auf der anderen Seite: Die Stallbetreiber investieren Zeit und Geld, der Pensionspferdebetrieb ist ihr Lebensunterhalt und Beruf – sie sind ständige Ansprechpartner der Pferdebesitzer und fühlen sich oft zu Unrecht angegriffen oder kritisiert.

Um an einen gemeinsamen Tisch zu kommen, hilft es, wenn beide Parteien sachlich

Gute Kommunikation ist lösungsorientiert: Ändern statt Ärgern – durch gute Gespräche.



Abwehr vorprogrammiert: Bringt die eine Partei zu einem Konfliktgespräch Unterstützung mit, kann sich das Gegenüber schnell in die Enge getrieben fühlen.

bleiben und Verständnis für einander aufbringen – und zu wissen, wie gute Kommunikation funktioniert.

Warum entstehen Konflikte?

Typische Konflikte im Stall ergeben sich zum Beispiel, weil es unterschiedliche Erwartungen gibt, weil Erwartungen an der Realität scheitern, weil der Wissensstand bei beiden Parteien nicht übereinstimmt. Unterschiedliche Ansichten von Pferdehaltung, Reitstilen und Fütterung sind klassische Reibungspunkte. Werte werden unterschiedlich eingeschätzt: der Wert des Aufwandes für den Stallbetreiber, mal eben eine Decke zu wechseln oder umgekehrt der Wert des Pferdes als Herzensangelegenheit für den Besitzer. Oft schaukelt sich ein anfangs kleiner Ärger hoch, weil die Gruppendynamik das ihre tut. Manchmal steht auch nur ein Missverständnis im Raum und schon läuft die Kommunikation schief.

Belehren oder Wünschen

„Es gibt drei Wege zur Eskalation“, sagt Ulla Ramge und beschreibt das am Beispiel der oft kritisierten Heu-Menge: „Typische Sätze lauten oft so – „Mein Pferd braucht mehr Heu“ – „Mein Pferd bekommt zu wenig Heu“ oder „Mein Pferd muss mehr Heu bekommen““. Für die Kommunikationstrainerin sind die Sätze ein Befehlen, ein Bewerten oder ein Belehren. Das sind die drei Wege zur Eskalation. „Das ist von vorneherein keine Kommunikation auf Augenhöhe“, sagt Ulla Ramge, „die verärgerte Reaktion ist vorprogrammiert, unabhängig von der inhaltlichen

möglichen Richtigkeit und unabhängig, ob es richtig oder falsch im Einzelfall ist. Mit einer solchen Ansprache fühlt sich das Gegenüber angegriffen und geht auf Abwehrhaltung.“

Besser ginge es mit der „WaWiVu-Technik“ – Wahrnehmung, Wirkung, Wunsch. Ulla Ramge übersetzt: „Der Pferdebesitzer erzählt von seiner Wahrnehmung: „Gestern und vorgestern war das Heu um 17 Uhr aufgefressen“. Dann geht er auf die Wirkung von zu wenig Heu ein: „Mein Pferd hat in den letzten Wochen abgenommen und der Tierarzt rät zu soundsoviel Kilogramm Heu pro Tag““ Also Fakten beschreiben und

Die Expertinnen in Sachen Miteinander

Ulla Ramge aus Warendorf, Pharmazeutin, Kommunikationstrainerin im Gesundheitswesen, seit 2012 Systemischer Business-Coach (CCC), seit 2016 Team- und Konfliktcoach (CCC). 20 Jahre Bundestrainerin im Voltigiersport. Sie hält Führungskräfte-Coaching und Seminare für Teamentwicklung. ullaramge.de

Rebekka Harms aus Pulheim/NRW, ist Diplom-Sportwissenschaftlerin, Systemischer Coach | INeKO Institut Uni Köln, Bewusstseinstrainerin (Reset Center), EMDR-Coach (Freymut Academy) und Trainerin C-Basisport Reiten. Sie bietet speziell Coaching für Pferdebetriebe an. harms-pferdeprofis.de



Statt sich ständig über etwas zu ärgern, kann man selbst öfter zum Besen greifen und damit ein Vorbild für andere sein.

dann die Wirkung als Ich-Botschaft aussprechen: „Ich mache mir Sorgen um die Gesundheit meines Pferdes.“ Danach den Wunsch aussprechen: „Ich wünsche mir, dass mein Pferd bis auf Weiteres soundsoviel Kilogramm pro Tag an Heu bekommt“. Ein kluger Nachsatz unterstreicht das gemeinsame Interesse: „Wie bekommen wir das hin?“ Dann, so findet Ulla Ramge, hat der Stallbetreiber eine faire Chance zu reagieren und eine Lösung zu suchen. Fair wäre zum Beispiel: mehr Heu, mehr Geld. Der Ramgesche Rat für das Vorhaben „Ändern statt Ärgern“ beinhaltet auch, beide Perspektiven zu betrachten, die Situation des Pferdebesitzers und des Stallbetreibers.

Missverständnis vorprogrammiert

Es gibt kein größeres Potential für Missverständnisse als die Gruppenchats der Nachrichtendienste auf dem Smart-Phone. Das ist die Erfahrung von Ulla Ramge: „Weil die Informationen unvollständig übertragen werden – zur Kommunikation gehört die Körpersprache wie Haltung, Mimik und Gestik – die sind wichtiger als Worte.“ Bei komplexeren Problemen ist also das persönliche Gespräch in Anwesenheit immer die bessere Idee.

Die innere Einstellung

Die Körpersprache wird durch das Unterbewusstsein gesteuert, welches sehr präzise arbeitet. „Deshalb habe ich im FN-Webinar mit den Teilnehmern immer zuerst die innere Einstellung bearbeitet: Es nützt nichts, sich etwas einzureden oder vorzunehmen, ohne die innere Einstellung zu überprüfen.“ Ulla Ramges Tech-

nik heißt: „Die innere Haltung der freundlichen Stärke“: Die hat folgenden Ausgangspunkt: „Ich bin okay, Du bist okay.“ – am besten sagt man sich das selbst, bevor man in die Kommunikation mit dem gegenüber geht.

„Ich bin okay“ heißt in dem Fall so viel wie „Ich habe Erfahrung mit Pferden, ich habe ein begründetes Anliegen. „Du bist Okay“ bedeutet, dass ich die positive Absicht und das Gute in meinem Gegenüber sehe. „Das gibt eine gute Basis auch für unterschiedliche Menschen, die jeweils anders ticken. Diese Haltung ermöglicht, auf Augenhöhe zu kommunizieren“, sagt die Kommunikationsexpertin. „So stellt sich der Pferdebesitzer nicht über den Stallbetreiber und belehrt und bewertet. Aber der Pferdebesitzer ist auch nicht der, der sich klein macht.“ Wer diese innere Haltung wirklich einnimmt, spiegelt das

Es gibt kein größeres Potential für Missverständnisse als WhatsApp.

Die Falle mit den Reiz-Worten

Wörter schaffen Assoziationen – es gibt Reizworte wie „Müssen“, „Nicht dürfen“, „Geht nicht“, „Gibt's nicht“, „Haben wir nicht“. Oder das Wort „Problem“. Negativ gesetzte Worte sind überflüssig.

Don't: „Das Problem ist ...“

Do: „Die Situation ist Folgende ...“ – plus Beschreibung der Situation.

Ulla Ramge fasst zusammen: „Wörter schaffen Zustände. Die Frage ist: In welchen Zustand möchte ich mein Gegenüber versetzen? In den Problemmodus? Oder doch lieber in den Lösungs-Modus?“

auch klar mit seiner Körpersprache inklusive Körperhaltung, Mimik, Blickkontakt und Stimme.

Volle Karre, leere Karre

Ulla Ramge möchte in der Kommunikation das Positive statt der Negativnachrichten platzieren. Sie nennt ein Beispiel, das wohl viele kennen: „Wenn ich eine übervolle Mistkarre neben dem Reitplatz fotografiere und dazu in den Smartphone- Nachrichtendienst der Stall- Gruppe schreibe: „Habt Ihr es denn immer noch nicht kapiert, was für eine Frechheit, unmöglich“ – reagiert der Empfänger mit Abwehr, löscht die Nachricht eher, als dass es zur Einsicht kommt.“ Viel besser wäre es, eine leere Mistkarre zu fotografieren und zu sagen: „Es ist toll, dass viele von Euch fleißig helfen, rechtzeitig die Schubkarre am Reitplatz auszuleeren“. Das ist eine Methode des „Neurolinguistischen Programmierens“ (NLP), ein spezielles Motivations- und Kommunikationsmodell. Lieber ein gutes Beispiel zeigen und betonen, dass es viele schon so machen. Idealerweise fällt die Reaktion so aus: Was viele machen, mache ich gerne auch. Ulla Ramge setzt noch dazu: „Wichtig für den Absender ist, selbst Vorbild zu sein. Das stärkt die Glaubwürdigkeit. Je öfter ich selbst fege oder Mistkarren ausleere, desto eher bin ich auch Beispiel für andere. Allerdings bitte nicht mit dem Gedanken und Gesichtsausdruck: „Immer bin ich die Einzige ...““

Immer gut: Informationsfluss

Konflikte schwelen nicht nur wegen negativer Botschaften. Auch mangelnde Information bringt Ärger. Ulla Ramge rät: „Es ist gut, alle auf demselben Informationsstand zu halten.“ Möglichkeiten sind Aushänge oder E-Mails mit der Stallordnung. Der persönliche Informationskanal ist allerdings der Beste. „Regelmäßige Stalltreffen sind eine tolle Sache. Stallbetreiber sollten die Zeit von vorneherein auf 20 oder 30 Minuten festlegen und eine konkrete Agenda vorbereiten. Wer von den Pferdebesitzern in dem Rahmen nichts dazu sagt, muss „für ewig schweigen“!“

Solche Runden sind nichts für persönliche Anliegen. „Themen, die „mein Pferd und mich“ betreffen, sollten im Vier-Augen-Gespräch erfolgen – Stallbetreiber und Pferdebesitzer. Keinesfalls sollte eine Seite noch die ganze Familie mitnehmen, das drängt den Einzelnen der ande-



Besser nicht: Komplexe Probleme sollten nicht über geschriebene Nachrichten per Smartphone besprochen werden – es birgt das Risiko für Missverständnisse.

ren Partei in die Enge und erstickt jede positive Kommunikation im Keim, weil es dann nur noch um Abwehr geht“, sagt Ulla Ramge.

Aus der Praxis erzählt

Der Perspektivwechsel ist ein Weg zu mehr gegenseitigem Verständnis. Wie Stallbesitzer sich fühlen, erzählt stellvertretend Philipp Pavel. Der Reitstall Pavel in Calden-Fürstenwald war der Sieger 2023 des Wettbewerbs „Unser Stall soll besser werden“, seit über 30 Jahren das Förderprojekt der Persönlichen Mitglieder der FN. Der Betrieb hat mehrere Standbeine. Im Bereich der Pensionspferde betreut Philipp Pavel etwa 100 Pferdebesitzer. Er lässt neue Einsteller einen Vertrag und separat die Hofordnung unterschreiben. „Bei den Kunden, bei denen ich ein gegenseitiges Verständnis erwecken kann, beobachte ich, dass sie langfristig am Stall bleiben.“ Das ist Kundenbindung im besten Sinne. Dennoch findet er es manchmal schwierig, den Pferdebesitzern klarzumachen, welche Mühe und wie viele Arbeitsschritte hinter dem Versorgen der Tiere steht: „Mehrmals am Tag füttern, einstreuen, Pferde rein- und rausstellen, Hufglocken an- und ausziehen – nur so als Beispiel, das sind schon mehr als acht Dienstleistungen pro Tag und das 365 mal im Jahr. Wenn dann wirklich mal ein Fehler passiert, versuche ich meinen Kunden klarzumachen, dass absolut gesehen die täglichen Dienstleistungen zu 99

Pferdebetriebe

Prozent gut laufen.“ Für langfristige Harmonie im Stall ist Philipp Pavel überzeugt, „dass offene, ehrliche und möglichst direkte Kommunikation dazu führt, dass gegenseitiges Vertrauen aufgebaut und gehalten wird. Denn das ist es letztendlich, was wir Stallbetreiber verkaufen: Vertrauen. Vertrauen darin, dass das Pferd gut versorgt ist.“

Läster-Stop

Manchmal läuft es aber dennoch schief: Gegenseitige Unzufriedenheit schlägt dann Wellen – der Schritt zu Lästereien ist ein kurzer. Dafür hat Rebekka Harms, „systemischer Coach“ und Kommunikationsprofi mit eigener Praxis aus Pulheim in Nordrhein-Westfalen, einen Ratschlag: „Der Stallbetreiber hat einen großen Einfluss auf das Stallklima.“ Mut ist die wichtigste Eigenschaft, die der Stallbesitzer braucht, um die Leute anzusprechen, wenn sie übereinander reden. „Fragen Sie bei gegenseitigen Anschuldigungen ganz klar: Wie sieht das denn die andere Seite? Was sagt die dazu? Der Stallbetreiber sollte mit gutem Beispiel voran gehen, möglichst vorurteilsfrei bleiben und nicht schlecht über andere reden.“

Ein neuer Anfang

Werden Pferdeställe neugestaltet oder gar neu gebaut, ist es für Stallbetreiber ein guter Moment, das Thema Kommunikation genauso neu zu denken, wie das Thema artgerechte Pferdehaltung. Rebekka Harms Ehemann betreibt ein Fachplanungsbüro für Pferdebetriebe. Deshalb begleitet die Kommunikationstrainerin die künftigen Pferdebetriebe in verschiedenen Situationen. Ihre Beobachtung: „Der Kommunikation wird in der Planungsphase neuer Ställe oft nicht so viel Beachtung geschenkt.“ Ihrer Meinung nach beschäftigen sich viele Stallbetreiber zu wenig mit der Ausrichtung ihrer neuen Ställe. „Eine konkrete Vorstellung über die künftige Zielgruppe macht für die spätere Harmonie im Stall absolut Sinn“, findet Rebekka Harms. Mit der Empfehlung für ein klares Stall-Profil meint Rebekka Harms auch eine eindeutige Leistungs- und Kostenbeschreibung des Stallbetriebes. „Informationen geben Klarheit“, sagt Rebekka Harms. „So sollten sich Stallbesitzer vorher überlegen, wie sie es zum Beispiel mit dem Deckenservice halten – mal eben die Pferdedecke tauschen: Biete ich es an, lasse ich es bezahlen?“ Wenn

am Anfang nicht klar kommuniziert wird, kommen später die Konflikte auf. „Die Stallbetreiber müssen sich klar sein: Alles, was Zeit einnimmt, muss man finanziell einplanen. Das ist das Problem vieler Stallbesitzer – es wird zu gering kalkuliert, dann fehlt später Zeit oder Geld und es kommt seitens der Pferdebesitzer zu Unzufriedenheiten.“

Schwarz auf Weiß: der Vertrag

„Ein Stall läuft dann gut und verspricht eher eine harmonische Atmosphäre, wenn es ein Konzept gibt, eine Zielgruppenvorstellung und eine Kalkulation“, sagt die Kommunikationsexpertin aus Pulheim. Ihre Empfehlung an Stallbetreiber: „Am Anfang einer neuen Stallbetreiber-Einsteller-Beziehung steht ein Eingangsgespräch und die Vorstellung des Einstellervertrages mit der Bepreisung. Am besten laden die Einstallbetriebe schon für ein halbes Jahr später zu einem weiteren Gespräch ein“, empfiehlt Rebekka Harms. Denn das Stallbetreiber-Pferdebesitzer-Verhältnis ist wie ein Mitarbeitergespräch im Unternehmen oder wie ein Kundengespräch. „Das sollte nie zwischen Tür und Angel stattfinden“, rät Rebekka Harms. „In spontanen Momenten kocht nämlich ein Gespräch schnell mal über. Sich Zeit nehmen und gut vorbereiten, das gilt für beide Seiten. Tatsächlich kann für Stallbetreiber ein Führungskräfte-Coaching hilfreich sein“, ist der Rat von Rebekka Harms.

Der Weg zu Coaches und Kommunikationstrainern steht Pferdebesitzern wie Stallbetreibern frei und ist eine Investition, die sich lohnen kann. Die Landwirtschaftskammern der verschiedenen Bundesländer bieten teils Beratungen zum Kundenmanagement für Pensionsstallbetreiber an.

Die Sache mit der Nase...

Fazit: Ein harmonischer Stall braucht Kommunikation, Verständnis und klare Strukturen. Konflikte lassen sich nicht vermeiden, aber gut managen. Sind wir ehrlich zu uns selbst, irgendwie ist jeder schon in die Falle der falschen Kommunikation getappt. „Mal an die eigene Nase packen“, lächelt Ulla Rame. „Eigentlich sind Konflikte etwas Positives: Denn um sie zu bewältigen, schafft man gemeinsam Lösungen. Und das bringt alle weiter.“

Cornelia Höchstetter

»Stall des Jahres 2025« Zwei Pferdehaltungen ausgezeichnet.



Gstach's Lindenhof (oben) und Gut Schmuttermühlen (unten) sind die beiden Ställe des Jahres 2025.

Zwei Betriebe, zwei Wege, ein Ziel: artgerechte Pferdehaltung leben. Mit dem Titel „Stall des Jahres 2025“ zeichnen die Persönlichen Mitglieder der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in diesem Jahr gleich zwei Pferdebetriebe aus, die auf ganz unterschiedliche Weise zeigen, wie pferdegerechte Haltung in der Praxis aussieht.

Gstach's Lindenhof in Leutkirch im Allgäu beeindruckte die Jury, bestehend aus Pferdehaltungsexperten und Veterinärmedizinern, mit der kontinuierlichen Weiterentwicklung eines langjährig bestehenden Betriebs. Durch Betriebsleiterin und Pferdewirtschaftsmeisterin Michaela Gstach wurde hier Schritt für Schritt ein Umfeld geschaffen, das den Bedürfnissen von Pferden in besonderer Weise gerecht wird. Gut Schmuttermühle bei Augsburg wurde als moderner Neubau von Anfang an konsequent nach aktuellen Erkenntnissen der Pferdehaltung geplant und umgesetzt. Mit durchdachten Flächenkonzepten, Licht, Luft und viel Raum für Bewegung überzeugte das Betreiber-Ehepaar Kraus die Fachjury. Unterstützt von der AgriaTierversicherung und Stall- und Weideotechnik Großwinkelmann, erhalten die Siegerställe einen Geldpreis, einen Gutschein für Stallbedarf sowie weitere Sonderhrenpreise.

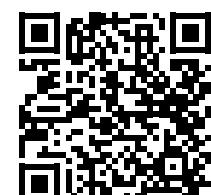
Zudem wurde ein professioneller Film über ihre Pferdehaltung produziert, der ab sofort im YouTube-Kanal der FN und auf der Webseite des Wettbewerbs zu sehen ist. Die feierliche Siegerehrung fand am späten Samstagnachmittag auf der Sparkassen-Bühne im Rahmen der Al Shira'aa Bundeschampionship statt.

Der Wettbewerb

Zwar erstmalig unter dem neuen Namen „Stall des Jahres“, zeichnen die Persönlichen Mitglieder der FN bereits seit mehr als 30 Jahren artgerechte Pferdehaltungen mit Vorbildfunktion aus. Prämiert werden Ställe, die den Bedürfnissen der Pferde nach Bewegung, Sozialkontakte, Licht und Luft in besonderer Weise gerecht werden. Bewerbungen für 2026 werden ab sofort über die Webseite entgegengenommen. Im Mai 2026 findet dann eine neue Auswahl statt.

Maike Hoheisel-Popp

Weitere Informationen zum „Stall des Jahres“ sowie Filme zu den Siegerbetrieben gibt es hier.



»Ihr Feedback ist wertvoll«

Umfrage zum Reiterhofroboter ARA.

Glatte, gleichmäßige Reitböden sind der Traum eines jeden Reiters. Allerdings bedeuten sie auch einen enormen Aufwand. Roboter könnten hier einen großen Mehrwert bieten.

Ein Team des Fraunhofer IPA in Stuttgart hat deshalb ARA entwickelt, den Autonomen Reiterhofassistenten. ARA ist ein elektrifizierter autonomer Geräteträger, der diese Arbeiten übernehmen kann. Er navigiert selbstständig in seiner Umgebung und kann Reitböden auch nachts leise und emissionsfrei bearbeiten. Bei mehrmonatigen Dauertests auf dem „Leuchfeuerhof“ in der Pfalz zeigte er sich bereits erfolgreich: Der Roboter fährt bis zur Binde, beseitigt Vertiefungen und Aufhäufungen und verteilt das Bodenmaterial gleichmäßig. Das Interesse aus der Pferdewirtschaft ist groß und weitere Einsatzszenarien wie Kehren, Abäppeln in Aktivställen, und Transportaufgaben bis hin zur Grünlandpflege sind in Arbeit.

Damit ARA möglichst gut auf die Bedürfnisse der Praxis abgestimmt wird, führt das Fraunhofer IPA zusammen mit der HfWU Nürtingen derzeit eine Umfrage durch. Ihre Meinung hilft, die Entwicklung von ARA weiter zu verbessern und Ihre ca. 7 Minuten Zeit bringen das Forschungsteam weiter voran.



Hier geht es zur Umfrage:



Quelle: Fraunhofer IPA

»IN Betriebe haben Vorteile«

Vergünstigungen der Kooperationspartner.

- bis zu 26 % Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen Mazda Motors (Deutschland) GmbH-Modellpalette
- bis zu 23 % Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen KIA-Modellpalette
- bis zu 24,5 % Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen HYUNDAI-Modellpalette
- bis zu 32,5 % Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen Nissan-Modellpalette
- bis zu 16 % Preisnachlassempfehlung auf Neufahrzeuge der MITSUBISHI MOTORS Deutschland GmbH
- bis zu 15 % Preisnachlassempfehlung auf eine Auswahl von Neufahrzeugen der Jaguar Land Rover Deutschland GmbH
- bis zu 29 % Rabatt auf Fahrzeuge der Toyota Deutschland GmbH
- 7 % Preisnachlassempfehlung auf Neufahrzeuge „ORA Funky Cat“ der O! Automobile GmbH
- Sonderkondition auf eine Auswahl an Produkten des FNverlages
- bis zu 15 % Preisnachlass auf Hindernisprogramm sowie auf Zubehörteile von Reitsporthindernissen der Sattler „Reitsport-Hindernis-Agentur“
- 15 % Rabatt auf das Jahresabonnement der Fachzeitschrift „Pferdebetrieb“
- bis zu 30 % Rabatt auf Beratungen der UKB Betriebsberatung Reitstall
- bis zu 20 % Rabatt auf Beratungen der Firma Reitanlagen und Stallbau FINK
- Rabatte und Sonderkonditionen der Mobilfunkanbieter Telekom T-D1“
- 20 % Rabatt auf die Anzeigenschaltung bei ehorses.de – Deutschlands führendem Pferdemarkt im Internet
- 10 % Rabatt auf das komplette Onlinesortiment der Firma Großwinkelmann im Bereich Stall- und Weidetechnik
- 40 % Sonderrabatt auf Online-Software des Herstellers Lexware Office



»Rampelmann & Spliethoff« Reitböden fit für den Winter machen.

Wenn die Temperaturen sinken und der erste Regen den Boden aufweicht, ist es höchste Zeit, die Reitanlage winterfest zu machen. Wer jetzt sinnvoll vorbereitet, schützt nicht nur Reitplatz und Reithalle, sondern sichert die Funktionalität und Haltbarkeit der gesamten Anlage – von Paddocks über Wege bis hin zu Ausläufen. Mit der richtigen Pflege und den passenden Geräten von Rampelmann & Spliethoff bleibt die Reitanlage auch bei Nässe, Matsch und Frost länger nutzbar, gepflegt und wertstabil.

Auf dem Außenplatz lautet das Stichwort: Boden geschlossen halten – Fäulnis vermeiden. Herabfallendes Laub und organisches Material müssen regelmäßig entfernt werden – sie fördern Fäulnis, behindern die Wasserableitung und machen den Boden rutschig. Wichtig dabei: Der Boden muss durch gezielte Pflege mit dem Reitplatzplaner geschlossen gehalten werden, damit er auch bei anhaltendem Regen tragfähig bleibt und sich nicht aufweicht. Nur ein gleichmäßig feuchter, aber nicht durchnässter Boden bleibt auch im Herbst und Winter nutzbar.

Mit der Pflege des Reitbodens durch einen passenden Reitplatzplaner, wie beispielsweise den Platz-Max MULTI oder den Platz-Max NLFF, werden genau diese Anforderungen erfüllt. Die Oberfläche wird schonend gepflegt und anschließend wieder verschlossen, so dass das Wasser über die Oberfläche abfließt und sich keine Staunässe bilden kann.

Die Hallensaison beginnt und der Hallenboden sollte nochmal egalisiert werden. Ob durch einen Reitplatzbauer oder mit dem Platz-Max Mega, ist jedem selbst überlassen. Der Reitboden kann mittels Lasertechnik Millimeter genau nivelliert und eingeebnet werden – ideal für professionelle Anforderungen und höchste Ansprüche an Ebenheit und Sicherheit. Ein stabiler, exakt geplanter Boden ist die Basis für sicheres Reiten in jeder Jahreszeit.

Im Winter Reiten trotz Minusgraden, worauf sollte geachtet werden?

Ein Reitplatz kann durch Magnesiumchlorid oder Salz frostsicher gemacht werden, so dass man auch im Winter darauf reiten kann. Hier sollte man sich vorher den Rat des Reitplatzbauers einholen, was ist die richtige Menge und wie sollte es am besten aufgetragen werden? Die Einmischung kann mit dem passenden Reitplatzplaner erfolgen.



Wichtiger Hinweis: Hier gilt es besonders darauf zu achten, dass das Pflegegerät nach der Platzpflege gereinigt wird, da das Magnesiumchlorid trotz hochwertiger und guter Beschichtung die Farbe und die Verzinkung des Reitplatzplaners angreifen kann.

Geräte für Paddocks, Wege und Ausläufe

Auch für Flächen außerhalb von Reitplatz und Halle gibt es die passenden Geräte. Der Paddock-Cleaner entfernt Laub, Dung und Schmutz schnell und zuverlässig – ob auf Wegen, Ausläufen oder Paddocks. Eine große Hilfe, gerade in der nassen Jahreszeit.

Frostschutz für die gesamte Anlage

Es sollte außerdem darauf geachtet werden, dass alles, was mit Wasser zu tun hat, rechtzeitig frostsicher gemacht wird, damit bei Minusgraden nichts kaputt frieren kann. Die Beregnungsanlage sollte entleert, der Platz-Max Rain mit Frostschutzmittel befüllt und alle Wasserhähne geleert werden.

Für mehr Tipps für die Reitanlagenpflege kontaktieren Sie gerne Rampelmann & Spliethoff – Ihren verlässlichen Partner an Ihrer Seite!

Quelle: Rampelmann & Spliethoff

»Kälteempfinden« Pferde regeln selbst.



Der Schnee bleibt auf dem Fell liegen – ein Indiz der ausgezeichneten Isolationsfunktion.

Sobald die Nächte kühler werden und die Temperaturen dauerhaft unter zehn Grad Celsius fallen, werden vielerorts die Pferdedecken aus dem Sommerlager geholt. Für Pferde ergeben sich aus dem Eindecken oder Scheren wenig Vorteile, die Vorteile sind vor allem auf Seiten der Pferdebesitzer zu finden.

Steppenlandschaften wie Wüsten-, Gras-, Busch- und Baumsteppen sowie Savannen- und Tundrengebiete zählen zum ursprünglichen Lebensraum der Vorfahren unserer heutigen Hauspferde. Charakteristisch für derartige Landschaften ist, dass es tagsüber sehr heiß wird, in der Nacht stark abkühlt und es so zu großen Temperaturschwankungen innerhalb von 24 Stunden kommt. Zum anderen sind Wind und eine starke Sonneneinstrahlung für diese Regionen landschaftstypisch. An derartige Witterungsverhältnisse ist das Pferd über mindestens 25 Millionen Jahre angepasst – mit Hitze und Kälte sowie großen Temperaturschwankungen kann es leicht umgehen.

Bestens angepasst

Sobald die Tage im Spätsommer kürzer werden, beginnt das Pferd mit dem Fellwechsel, es richtet sich dabei weniger nach sinkenden Temperaturen als viel mehr nach der abnehmenden Tageslänge. Der Fellwechsel verlangt dem Pferd viel ab, oft wird während dieser Zeit eine Leistungsminderung wahrgenommen. Um

dem zu entgehen, greifen viele Pferdehalter auf ein frühzeitiges Scheren und Eindecken zurück, um den natürlichen Mechanismen der Thermoregulation entgegenzuwirken.

Ziel der Thermoregulation ist es, die Körperkertemperatur gleichmäßig zwischen 37,5 und 38,5 Grad Celsius zu halten. Dabei verfügt das Pferd über eine breite thermoneutrale Zone zwischen 0 und 25 Grad Celsius. In diesem Temperaturbereich muss das Pferd für die Aufrechterhaltung der Kernkörpertemperatur nahezu keine Energie aufwenden. Anders sieht es beim Menschen aus: Die thermoneutrale Zone ist weniger breit und bewegt sich in einem Temperaturbereich von 25 bis 30 Grad Celsius. Menschen frieren und schwitzen schneller als Pferde.

Wird es dem Pferd jedoch zu warm und die Körpertemperatur steigt, muss der Körper aktiv Wärmeenergie abgeben, wird es zu kalt, muss Wärme produziert werden. Dafür stehen strukturelle Komponente wie Haut, Schweiß- und Talgdrüsen und das Haarkleid zur Verfügung.



Trotzen großen Temperatursprüngen: In einem Bereich zwischen 0 und 25 Grad Celsius benötigen Pferde kaum Energie, um ihre Körperkerntemperatur konstant zu halten.

Regulierende Mechanismen

Dabei passt sich das Haarkleid den Umgebungszuständen sowie dem Lebensraum an. Auch ist es bei Fohlen, alten und adulten Tieren und bei bestimmten Stoffwechselerkrankungen, wie zum Beispiel Cushing, jeweils unterschiedlich ausgebildet. Durch das Aufstellen der Haare wird bei niedrigen Temperaturen die Isolationsfunktion durch die zusätzliche Lüftschicht verstärkt und die Anordnung der Haare wirkt zusammen mit den Talgdrüsen der Haut wasserableitend. Bei Schneefall lässt sich eine funktionierende Isolationsfunktion daran erkennen, dass der Schnee auf dem Fell der Pferde liegen bleibt.

Eine besondere Funktion übernimmt auch die Haut(dicke). So lässt sich beobachten, dass Pferde im Jahreszyklus zum Winter hin mehr fressen, um die Hautdicke bzw. die Fettschicht zu vergrößern und so die Isolationswirkung zu erhöhen. Bei der Hautdicke lassen sich jedoch von Pferd zu Pferd Unterschiede feststellen. Grundsätzlich nimmt die Dicke vom Rücken zum Bauch hin ab, Vollblüter haben im Vergleich zu schweren Zugpferderassen eine deutlich dünne Haut, ebenso haben jüngere Pferde dünneren Haut als ältere.

Unterstützung notwendig

Neben der Witterung können noch andere Faktoren dafür sorgen, dass die Funktion der natürlichen Thermoregulation herabgesenkt oder gar eingeschränkt wird. Stoffwechselpro-

Folgen dauerhaften Eindeckens

- Anstieg der Körpertemperatur (bereits in wenigen Stunden unter Sonneneinstrahlung; nachgewiesen auch bei leichten, luftdurchlässigen Fliegendecken im Sommer). Klinische Symptome sind: Abgeschlagenheit, verminderte Leistungsfähigkeit bis hin zu Kreislaufproblemen und/oder Koliken.
- Erhöhung des Infektionsrisikos: Durch die permanente unnatürliche Wärmezufuhr mittels Decken verlieren Pferde nach und nach die Fähigkeit zur Thermoregulation. Das macht das Immunsystem anfälliger für Krankheiten.
- Ischämische Schädigungen durch unpassenden Sitz der Decken oder durch permanenten Druck (Schmerzen durch Minderdurchblutung der Haut insbesondere am Widerrist). Folge: Rückenprobleme). Daher sollten nur Decken mit guter Passform, leichten Materialien und guter Atmungsaktivität verwendet werden.
- Erhöhung des Hautinfektionsrisikos: Werden die Hautatmung und der natürliche Feuchtigkeitsaustausch der Körperoberfläche gestört, bildet sich ein idealer Nährboden für Hautpilz-krankungen.



Eine dauerhafte Frischluftzufuhr ist auch im Winter unverzichtbar – ansonsten drohen Atemwegserkrankungen.

zesse im Körper erzeugen auf natürliche Weise sehr viel Wärme. Bei alten Pferden sind diese Prozesse jedoch stark verlangsamt, sodass sie mehr Energie aufwenden müssen, um die Körperkerntemperatur konstant zu halten. Auch chronisch oder schwer kranke Pferde können der jahreszeitlichen Anpassung nicht immer nachkommen. So kann mit partiell Scheren nachgeholfen werden, wenn das Fell im Frühjahr nicht ausfällt und das Pferd übermäßig schwitzt.

Wohl überlegt

Der Großteil der Pferdehalter steht im Herbst und in den Wintermonaten vor der Frage, ob eingedeckt oder geschoren werden soll. Laut Studien decken über 80 Prozent aller Pferdehalter ihre Pferde ein. Dabei wird entweder frühzeitig eingedeckt, um der Bildung des Winterfells entgegenzuwirken, oder nach der Schur, durch welche die natürlichen Regulationsfunktionen außer Kraft gesetzt werden. Die Thermoregulation wird über Rezeptoren in der Haut gesteuert und richtet sich nach den äußeren Witterungsbedingungen. Durch das Auflegen einer Decke wird diese Reizübertragung gehemmt. Zusätzlich steigt die Temperatur in den Bereichen unter der Decke. Das kann dazu führen, dass es unter der Decke zu warm wird und das Pferd Energie aufwenden muss, um den Körper zu kühlen. Auch die Vitamin-D-Synthese wird durch mangelndes Sonnenlicht gehemmt.

Ein weiterer Faktor bezieht sich auf das Gewicht der aufgelegten Pferdedecken, welches bei langer Tragzeit die Durchblutung mindern kann. Moderne Decken bieten den Vorteil, dass sie aus leichten und atmungsaktiven Materialien bestehen. Wichtig ist vor allem bei dauerhafter Weidehaltung im Winterhalbjahr, dass eine Decke einen Witterungsschutz niemals ersetzen kann. Ob das Pferd eingedeckt wird, sollte in jedem Falle gut überlegt sein, da es einen massiven Eingriff in die Thermoregulation des Pferdes darstellt. Es gilt, unnötiges Eindecken im Winter zu vermeiden.

Wenn überhaupt: Teilschur

Das Scheren und Eindecken der Pferde hat sich in erster Linie aus der Nutzung als Sport- und Freizeitpartner heraus entwickelt. Ein tatsächlich nachgewiesener Unterschied beim Training ergibt sich primär nur in Bezug auf die Respirationsrate, die bei geschorenen Pferden niedriger ist. Einfluss auf die Körpertemperatur und die Herzfrequenz, die als Belastungssindikatoren gesehen werden, hat eine Schur nicht. Der entscheidende Unterschied liegt in der Regenerationszeit nach der Bewegung: Diese ist bei geschorenen Pferden, sofern sie nach der Bewegung nicht direkt wieder eingedeckt werden, deutlich kürzer. Das Pferd kann die durch die Bewegung entstandene Wärmeenergie deutlich schneller abgeben und somit die Körpertemperatur senken. Wenn der Mensch auf diese Art

in die Thermoregulation eingreift, bringt er ein empfindliches und genau aufeinander abgestimmtes System durcheinander. Im Sinne des Pferdes ist es daher in den meisten Fällen besser, auf das Scheren und Eindecken zu verzichten. Ist das Scheren notwendig, sollte möglichst auf eine Teilschur zurückgegriffen werden.

Gut gemeint, schlecht gemacht

Hartnäckig hält sich der Glaube, dass das Erkältungsrisiko durch ein Scheren im Winter minimiert wird. Dies kann aber (bisher) nicht in direkten Zusammenhang zum Scheren und Eindecken gebracht werden. Pferdehalter neigen eher dazu, das eigene Kälteempfinden auf das des Pferdes zu übertragen. So wird die Frischluftzufuhr gerade im Winter in vielen Fällen durch geschlossene Fenster und Tore vermindert. Damit mischt sich die verbleibende Luft mit dem Staub aus der Einstreu und dem Ammoniak der Exkreme und kann zu Atemwegserkrankungen führen – eine Managementmaßnahme die zwar gut gemeint, aber völlig kontraproduktiv ist.

Das Erkältungsrisiko bei ungeschorenen Pferden kann aber dadurch steigen, wenn dem Trockenreiten nicht genügend Zeit eingeräumt und das Pferd mit nassem Fell in die Box zurückgestellt wird. Entsprechendes Trockenreiten und Abpflügen bleiben unerlässlich, um die Gesunderhaltung zu gewährleisten. In einigen Fällen leistet bei sehr dichtem und langem Winterfell eine Schur Abhilfe. Wird geschoren, reicht eine Teilschur oft vollkommen aus. Für das Management von Reitsportanlagen gilt: Diese sollten so angelegt sein, dass eine dauerhafte Frischluftzufuhr ohne Zug gegeben ist und sich die Temperatur nach den Außentemperaturen richtet.

Fazit

Durch die natürlichen Thermoregulationsfunktionen sind die Pferde optimal an das europäische Klima und sogar an große Temperaturschwankungen angepasst. Werden Pferde ganzjährig oder über einen längeren Zeitraum bei widriger Witterung ganztägig draußen gehalten, sollte ein entsprechender Witterungsschutz angeboten werden. Diesen können die Tiere bei anhaltendem Regen, Wind und niedrigen Temperaturen aufsuchen, um sich zu schützen. Denn ist das Fell einmal durchnässt, sind auch die



Durch eine Schur greift der Mensch massiv in die Thermoregulation des Pferdes ein, wenn überhaupt sollte deshalb nur eine Teilschur erfolgen.

Regulationsfunktionen außer Kraft gesetzt und das Pferd kühl aus. Das dauerhafte Eindecken eines gesunden Pferdes sollte dabei niemals als eine Alternative zu einem entsprechenden Schutz angesehen werden. Alte und kranke Pferde bedürfen hingegen einer individuellen Betrachtung, da diese die Körperkerntemperatur schlechter halten können beziehungsweise mehr Energie dafür aufwenden müssen.

Hinsichtlich der Regenerationszeit gibt es entscheidende Unterschiede von geschorenen und ungeschorenen Pferden. So kann das Scheren bei stark beanspruchten Sportpferden, die häufig in aufgeheizten Hallen und Ställen bewegt werden und untergebracht sind, durchaus von Vorteil sein. Um die natürlichen Thermoregulationsmechanismen nicht außer Kraft zu setzen, sollte aber auf eine Teilschur zurückgegriffen werden, um den Pferden bei guten Witterungsbedingungen die Decke abnehmen zu können. Ganz gleich, ob geschoren oder nicht, ein entsprechendes Warm- und Trockenreiten bleibt unerlässlich. Pferdehalter sollten sich bewusst sein, dass dauerhaftes Eindecken oder das Scheren des Fells zu einer gestörten Thermoregulation und damit zu einer Beeinträchtigung des Wohlbefindens führen. Die Entscheidung für eine Schur oder für das Eindecken orientiert sich an der Notwendigkeit für das Pferd und nicht am Geschmack oder am Komfort des Pferdehalters.

Christiane Pietsch

»Steueränderungsgesetz« Verbesserungen für Sportvereine.

Mehr Geld, weniger Bürokratie: Das Steueränderungsgesetz 2025 bringt Vereinen echte Vorteile. Von höheren Pauschalen bis zu besseren Haftungsregeln. Erfahre, was das fürs Ehrenamt und deinen Sportverein bedeutet!

Das Steueränderungsgesetz 2025 enthält spannende und wichtige Neuerungen für alle Sportvereine in Deutschland.

Das Steuer-was? Genau. Noch nie gehört und wenn doch, dann wahrscheinlich nicht so richtig verstanden. Dabei ist für Vereine wichtig, was dort drinsteht. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hilft deshalb bei der Übersetzung.

Die Bundesregierung hat am 10. September den Entwurf des Steueränderungsgesetzes 2025 beschlossen. Aus Sicht der Sportvereine sind vor allem die Änderungen zum Gemeinnützkeitsrecht wichtig und gut. Ziel der Änderungen ist es, das Ehrenamt zu stärken und attraktiver zu machen. Davon profitiert auch der Sport mit seinen acht Millionen Engagierten. Denn fast jeder Sportverein ist auf der Suche nach mehr freiwilligen Helfer*innen und Ehrenamtlichen.

Ab dem 1. Januar 2026 sollen folgende neue Regelungen gelten:

Freigrenze

- Die Freigrenze für den steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb soll von 45.000 auf 50.000 Euro angehoben werden (§ 64 Absatz 3 Satz 1 AO).
- Das hilft allen Vereinen, die aus ergänzendem wirtschaftlichen Betrieb Geld verdienen (z.B. Vereinsgaststätte oder Vereinsheim-Bewirtung, Werbung auf Trikots oder Sportplätzen, Verkauf von Fanartikeln, Organisation von Festen oder Veranstaltungen).
- Bisher durfte ein Verein steuerfrei 45.000 Euro mit diesem Betrieb verdienen. In Zukunft soll diese Grenze bei 50.000 Euro liegen. Das bedeutet mehr Geld für die Vereinskasse.

Pauschalen

- Die Übungsleiterpauschale soll um 10 % steigen von 3.000 auf 3.300 Euro (§ 3 Nummer 26 EStG).
- Die Ehrenamtspauschale soll um gut 14 % steigen von 840 auf 960 Euro (§ 3 Nummer 26a EStG).
- Damit dürfen Vereine ihren Übungsleiter*innen und Ehrenamtlichen in Zukunft mehr Geld zahlen, ohne dass die Empfängernden darauf Steuern zahlen müssen.

Haftung

- Fahrlässig verursachte Schäden sollen künftig bis zu einem Verdienst von 3.300 Euro pro Jahr abgesichert sein, was die Hürden für die Übernahme eines Ehrenamts deutlich senkt.
- Die Hürde lag bisher bei nur 840 Euro pro Jahr.
- Damit verbessert sich der Schutz für ehrenamtliche Tätige vor eigener Haftung.

**Ab 1. Januar 2026
sollen die
Regeln gelten**

Zeitnahe Mittelverwendung

- Die Freigrenze bei der Pflicht zur zeitnahen Mittelverwendung soll deutlich von 45.000 auf 100.000 Euro angehoben werden (§ 55 Absatz 1 Nummer 5 Satz 4 AO).
- Ein gemeinnütziger Sportverein darf seine Mittel nicht auf Dauer ansammeln, sondern muss sie grundsätzlich zeitnah, also in der Regel bis zum Ende des übernächsten Kalender- oder Wirtschaftsjahres, für die satzungsgemäßen Zwecke einsetzen.
- Um Vereine zu entlasten, galt bisher: Wenn die gesamten Einnahmen eines Vereins im Jahr nicht mehr als 45.000 Euro betragen, dann muss der Verein die „zeitnahe Mittelverwendung“ nicht nachweisen.
- Praktisch bedeutete das: Kleine Vereine konnten ihre Mittel auch etwas länger zurücklegen, ohne dass das Finanzamt prüft.

Pferdesportvereine

- Mit der neuen Regelung soll diese Freigrenze deutlich erhöht werden auf 100.000 Euro. Kleine und mittlere Vereine profitieren also von weniger Bürokratie.

Sphärenzuordnung

- Geplant ist, dass bei wirtschaftlichen Einnahmen unter 50.000 Euro keine Sphärenzuordnung mehr vorgenommen werden muss (§ 64 Absatz 3 Satz 2 AO).
- Bei gemeinnützigen Vereinen unterscheidet das Steuerrecht verschiedene Sphären (Bereiche):
 - Ideeller Bereich (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden) → steuerfrei
 - Vermögensverwaltung (z. B. Zinsen, Vermietung von Vereinsheimen) → meist steuerfrei
 - Zweckbetrieb (z. B. Eintrittsgelder bei Sportveranstaltungen) → steuerbegünstigt
 - Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb (z. B. Vereinsfeste, Werbung, Vereinsgaststätte) → steuerpflichtig
 - Die Einnahmen müssen normalerweise sorgfältig diesen Sphären zugeordnet und getrennt verbucht werden. Das bedeutet: viel Bürokratie.
- Bisher galt: Wenn ein Verein aus seinem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb maximal 45.000 Euro pro Jahr einnimmt, bleibt dieser Bereich körperschaft- und gewerbesteuerfrei (s. oben „Freigrenze“: Diese Grenze soll auf 50.000 Euro angehoben werden).
- ABER: Auch unter dieser Grenze musste der Verein alle Einnahmen und Ausgaben den verschiedenen Sphären zuordnen und dokumentieren.
- Neu ist jetzt: Solange die Einnahmen aus wirtschaftlicher Betätigung unter 50.000 Euro bleiben, soll der Verein diese Einnahmen nicht mehr detailliert den Sphären zuordnen müssen.
- Das bedeutet weniger Verwaltungsaufwand, weil kleine und mittlere Vereine ihre Einnahmen nicht mehr kompliziert auseinanderrechnen müssen (z. B. welcher Teil vom Vereinsfest zweckbetrieblich, welcher wirtschaftlich war).

- Wichtig: Vereine mit Einnahmen über 50.000 Euro aus wirtschaftlicher Betätigung müssen dies jedoch weiter tun.

Photovoltaik

- Der Betrieb von Photovoltaikanlagen z.B. auf Dächern von Funktionsgebäuden soll in Zukunft nicht mehr die Gemeinnützigkeit des Vereins gefährden (§ 58 Nummer 11 AO).
- Für Vereine kann die Installation von PV-Anlagen aktuell ein Risiko darstellen: Ist die Installation einer Anlage von den Satzungszwecken gedeckt, wenn dadurch Einnahmen durch die Stromeinspeisung entstehen? Wie verhält es sich mit der Versteuerung der Einspeisung? Wie wird zwischen Selbstnutzung und Einspeisung getrennt?
- Diese Unsicherheit hat viele Vereine abgeschreckt, die sich eigentlich gerne an der Energiewende beteiligen wollten.
- Mit der Neuregelung wird jetzt klar geregelt: Installation und Betrieb einer Solar- oder PV-Anlage sind auch bei einer Einspeisung in das Stromnetz unschädlich für die Gemeinnützigkeit.
- ABER: Die Einspeisung von nicht selbst verbrauchtem Strom begründet auch weiterhin einen steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb. Sollten Gewinne aus der Photovoltaikanlage erzielt werden, sind diese grundsätzlich steuerpflichtig. Jedoch können besondere Steuerbefreiungen, insbesondere § 3 Nummer 72 EStG, in Betracht kommen.

Wie geht es jetzt weiter?

Bundestag und Bundesrat müssen den Gesetzentwurf bis zum Jahresende noch beraten und beschließen, vermutlich im Oktober und November.

Wir werden uns als DOSB dafür einsetzen, dass alle diese geplanten Maßnahmen so vom Gesetzgeber beschlossen werden, damit Vereine im ganzen Land davon profitieren können.

Quelle: www.dosb.de/aktuelles/news

»Gesellschaftlicher Zusammenhalt« Sportvereine leisten wichtigen Beitrag.



Sportvereine sind die wichtigste Institution für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das geht aus einer aktuellen, repräsentativen Studie hervor, die das Leibniz-Institut für Medienforschung sowie das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt und mindline media gemeinsam mit ARD, ZDF und Deutschlandradio im Frühjahr 2025 durchgeführt haben und deren Ergebnisse am Mittwoch, 17. September, vorgestellt wurden. Für die Studie wurden 1.351 Personen ab 14 Jahren befragt.

In Zeiten zunehmender gesellschaftlicher und politischer Polarisierung gaben 65 % der befragten Personen an, dass der Beitrag von Sportvereinen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt „sehr hoch“ oder „eher hoch“ sei. Damit liegt der Sport deutlich an erster Stelle aller genannten Bereiche, noch vor der Wissenschaft (58 %), dem Bundesverfassungsgericht (55 %) und den öffentlich-rechtlichen Medien (53 %).

Thomas Weikert, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, sieht in den Umfrageergebnissen eine Bestätigung der Arbeit der Vereine: „Der Sport mit seinen 86.000 Vereinen ist der größte Bereich in unserer Gesellschaft, der Menschen aus allen Schichten und Kulturen noch zusammenbringt. Sportvereine sind die wichtigste Institution für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland. Was sie Woche für Woche leisten, ist durch nichts zu ersetzen. Diese Studie ist ein deutliches Signal an alle Entscheider in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: Fördert den Sport, denn er gibt uns allen ein Vielfaches von dem zurück, was wir in ihn investieren.“

Anfang des Monats hatte die Bundesregierung die sogenannte Sportmilliarde angekündigt, mit der sie bis zum Ende der Legislaturperiode Geld in die bröckelnde Sportinfrastruktur investieren möchte. Der DOSB begrüßt diesen Schritt ausdrücklich. Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage bestätigen, dass diese Investitionen an der richtigen Stelle ankommen und das Signal an die Menschen vor Ort senden, dass sich etwas tut im Land und in ihrem Leben. Der DOSB appelliert an die Bundesländer, ihren Anteil des Länder-Sondervermögens dazu zu nutzen, um ebenfalls Investitionen in den Sport und seine Infrastruktur zu tätigen.

„Wenn wir es schaffen, den Sport als zentralen Bestandteil in der Mitte unserer Gesellschaft auf Vordermann zu bringen, betonen wir damit eine wichtige Botschaft: Es geht voran in unserem Land. Durch moderne Sportstätten und gut aufgestellte Sportvereine kann der gesellschaftliche Zusammenhalt wieder gestärkt werden. Das ist in Zeiten wie diesen wichtiger denn je“, so Thomas Weikert.

*Weitere Informationen
zur Studie: ARD/ZDF/
Deutschlandradio –
Zusammenhaltsstudie*



Quelle: www.dosb.de/aktuelles/news

»Sportvereine dürfen Hoffnung schöpfen« Eine Milliarde Euro für die Sportinfrastruktur.



Nach langem Einsatz durch den DOSB haben die Vertreter*innen im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages am 4. September entschieden, die sogenannte „Sportmilliarde“ einzuführen.

Dabei soll es sich um ein komplett neues Programm zur Förderung von kommunalen und vereinseigenen Sportstätten handeln. Der Sanierungsstau bei der Sportinfrastruktur in Deutschland beträgt mehr als 30 Milliarden Euro. Der Sport in Deutschland, mit seinen 86.000 Vereinen und mehr als 28 Millionen Mitgliedschaften, darf sich über eine erhebliche finanzielle Aufwertung in Milliardenhöhe freuen.

Das Geld dafür – bis zu eine Milliarde Euro bis zum Ende der Legislaturperiode 2029 – stammt aus dem Bundesanteil des Sondervermögens zur Verbesserung der Infrastruktur und soll von Vereinen und Kommunen ab August 2026 abgerufen werden können.

„Die Bundesregierung hat Wort gehalten und wird eine Milliarde Euro für die Sanierung von Turnhallen, Schwimmbädern und Sportplätzen zur Verfügung stellen“, so DOSB-Präsident Thomas Weikert zum Beschluss. „Das ist der Rückenwind, den unsere Mitglieder und unsere Sportvereine, und damit unsere ganze Gesellschaft, jetzt dringend benötigen.“

Neu ist zudem, dass die Antragstellung äußerst niedrigschwellig und unbürokratisch verlaufen soll. Davon profitieren vor allem Sportvereine, die meist ehrenamtlich geführt werden und

die deshalb nicht über die Ressourcen verfügen, sich monatelang in mehrseitigen Anträgen mühsam um dringend benötigte finanzielle Unterstützung für ihre maroden Sportstätten zu kümmern.

DOSB-Präsident Weikert weiter: „Investitionen in die Sportinfrastruktur kommen direkt vor Ort bei den Menschen an, verbessern die Lebensqualität und stärken den Zusammenhalt. Die gesellschaftliche Rendite des Sports ist sowieso unbezahlbar. Mein ausdrücklicher Dank gilt allen beteiligten Verhandlern von CDU/CSU und SPD, der Sport-Staatsministerin Dr. Christiane Schenderlein und insbesondere den Mitgliedern des Haushaltsausschusses im Deutschen Bundestag, die sich für den Sport stark gemacht haben.“

Für den organisierten Sport und für alle, die den Sport lieben und unterstützen, sind diese sehr wichtige und gute Tage. Mit diesen wegweisenden Entscheidungen kann es gelingen, unser Land wieder stärker in Bewegung zu bringen, Zuversicht in der Bevölkerung zu verbreiten und Deutschland für das große Zukunftsprojekt „Olympische und Paralympische Spiele“ fit zu machen. Das stimmt zuversichtlich, dass es nun endlich richtig vorangeht.

Quelle: www.dosb.de/aktuelles/news

»31. Oktober in Warendorf«

Experten-Talk zum Energiesparen.



Wird eine Reitanlage neu gebaut, kann direkt beim Bau auf die bestmögliche Ausnutzung des natürlichen Sonnenlichts geachtet werden. So minimiert sich die Nutzung von künstlichen Lichtquellen, die Strom verbrauchen.

Die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) lädt im Rahmen des Projekts „Grüner Stall“ zu einem Energie-Expertentalk am 31. Oktober 2025 ein. Nach bereits fünf erfolgreichen Online-Seminaren treffen sich nun führende Fachleute und Praktiker für die sechste Auflage von 10 bis 16 Uhr in Warendorf, um über die energetische Betriebsentwicklung pferdehaltender Betriebe zu sprechen. Ein hochaktuelles Thema mit praktischen Einblicken, echten Herausforderungen und innovativen Lösungen! Das Seminar richtet sich an Betriebsleiter, Vereinsverantwortliche und alle, die Pferdesportstätten nachhaltiger, wirtschaftlicher und zukunftsfähiger gestalten wollen.

Theorie trifft Praxis: Nach einer fachlichen Einführung durch die Referenten, Diplom-Ingenieurin und Architektin Urte Meermann und Energie-Berater Elmar Brügger geht es auf das Gelände des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei (DOKR) mit Markus Scharmann (Leiter Bundesstützpunkt des DOKR). Markus Scharmann bietet Einblicke hinter die Kulissen moderner Sportstättenplanung. Am Nachmittag geht die Veranstaltung auf dem Hof Schulze Niehues in Warendorf-Freckenhorst weiter. Dort zeigt Betriebsleiter und Inhaber Ludger Schulze Niehues, wie Energiewende im Pferdebetrieb funktionieren kann.

Die weiteren Themen sind „Energetische Modernisierung und Energieproduktion“ – Von PV-Anlagen über LED-Beleuchtung, Windkraft und Batteriespeicher bis zu Agri-PV: Welche Technologien lohnen sich? Wie sieht der Weg von der Idee bis zur Inbetriebnahme aus? Außerdem geht es um „Netzanbindung und Genehmigungen – Chancen, Hürden und Lösungen“. Ob lange Wartezeiten oder fehlender Anschluss: Die Realität der Energieeinspeisung

wird offen angesprochen – mit vielen Tipps aus der Praxis. Der Mittagsimbiss ist als eine offene Diskussionsrunde angedacht, die für gezieltes Netzwerken, Fragen und neue Perspektiven genutzt werden kann.

Die Referenten bei der Veranstaltung sind:

- **Urte Meermann** – Diplomingenieurin, Architektin BDB, Büroinhaberin, Fachgebiete: u.a. landwirtschaftliche Betriebe, Bauen im Außenbereich, Gewerbe und Wohnungsbau
- **Elmar Brügger** – Landwirtschaftskammer NRW Beratung zu Erneuerbaren Energien, Wärmekonzepte mit alternativen Energien, BHKW, Photovoltaik
- **Ludger Schulze Niehues** – Betriebsleiter und Inhaber des Hofes Schulze Niehues in Freckenhorst für Reitferien, Lehrgänge und Familienurlaub
- **Markus Scharmann**, Leiter des Bundesstützpunkts des DOKR

Das Seminar ist online buchbar unter www.pferd-aktuell.de/seminare/1946

»Fachseminare für Pferdebetriebe« Wirtschaftlichkeit im Vortragsfokus.

»4. November 2025« Arnstadt in Thüringen.

**Tagungsort ist das Gestüt Käfernburg,
Dornheimer Weg in 99310 Arnstadt.**

Nach der optionalen Besichtigung des Gestüt Käfernburg stehen die Themen „Die Wirtschaftlichkeit von Pferdebetrieben unter dem Druck allgemeiner Preissteigerungen und Entwicklungen“ sowie „Konfliktmanagement und Kommunikation im Pferdebetrieb – mit der richtigen Kommunikation zum Erfolg“ auf dem Programm.

Das Seminar beginnt um 10.00 Uhr und endet ca. 15.30 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt pro Person 30 € (für Nichtmitglieder 60 €) und beinhaltet auch Tagungsgetränke und einen Mittagsimbiss. Bitte melden Sie sich bis zum 24.10.2025 formlos unter motto@fn-dokr.de zum Seminar an.

»5. November 2025« Oberursel in Hessen.

**Tagungsort ist die Hochtaunusschule,
Raum 0.109, Bleibiskopfstr. 1 in 61440 Ober-
ursel.**

Auf dem Programm stehen die Themen „Die Wirtschaftlichkeit von Pferdebetrieben unter dem Druck allgemeiner Preissteigerungen und Entwicklungen“ sowie „Betriebsentwicklung und Status Quo zweier

Pferdebetriebe mit unterschiedlichen Hal-
tungsformen unter Berücksichtigung wirt-
schaftlicher Aspekte.“

Das Seminar beginnt um 10.30 Uhr und endet ca. 13.00 Uhr. Bitte melden Sie sich bis zum 27.10.2025 bei nina.weitzel@psv-hessen.de zum Seminar an.